

Goslar im Zentrum blutiger Kämpfe

Dr. Jan Habermann hält ersten Vortrag des Jahres über den deutschen Thronstreit

Von Ernst-Diedrich Habel

Goslar. „Nach dem Tod des staufischen Kaisers Heinrich VI. 1197 wurde das Reich in die Wirren eines verheerenden Bürgerkriegs gestürzt. Goslar geriet in jahrelange blutige Kämpfe.“ Dutzende Interessierte lauschten am Donnerstagabend im Kreishaus Dr. Jan Habermann. Der Referent ist als wissenschaftlicher Mitarbeiter im Fachbereich Kultur tätig. Der erste Vortrag des Geschichtsvereins in diesem Jahr thematisierte „Goslar und der deutsche Thronstreit – Die Machtprobe im Norden und ihre stadthistorischen Folgen“.

Zwei mächtige Könige hätten ab 1198 um einen Thron im Deutschen Reich gekämpft, der Staufer Philipp von Schwaben gegen den Welfen Otto IV. „Die außenpolitische Lage für Goslar war prekär. Die Stadt lag, südlich von Braunschweig, vor den welfischen Kernlanden, als staufertreuer Stützpunkt war sie weitgehend isoliert.“

Keine Sicherheit

Habermann hatte zeitgenössische Quellen ausgewertet. Dabei ermittelte er, dass Goslar um 1200 bereits über Stadtmauern mit Toren verfügte, dazu zwölf Mühlen, einige Tavernen, Schmieden und einen Marktplatz. Doch Sicherheit habe

es keine gegeben. Die Kämpfe zwischen den Kontrahenten seien so erbarmungslos geführt worden, dass sogar Philipp von Schwaben geklagt habe: „Das Reich gleicht einem von allen Stürmen aufgewühltem Meer.“ Bereits im Dezember 1298 hätten welfische Truppen Nordhausen erobert. Vier Tage später seien sie vor Goslar aufmarschiert.

Auf der Projektionswand neben dem Referenten erschien ein Kartenausschnitt vom Harz, farbige Pfeile zeigten die Bewegungen der Truppen an. Mit dem Feind vor den Toren hätte Goslar gleich verhandelt, die Stadt wollte sich dem Welfen Otto IV. öffnen, wenn in den



Dr. Jan Habermann referiert auf Einladung des Geschichtsvereins. Foto: Habel

nächsten zwei Wochen keine staufischen Truppen eingetroffen wären. „Gerade noch rechtzeitig erfolgte Entsatz, Philipp von Schwaben ergriff Maßnahmen zum Schutz der Stadt. Er hinterließ eine starke Garnison, die Verteidigung unterstellte er Reichsvogt Dietrich.“ Doch die Truppenbewegungen und Kämpfe seien weitergegangen.

Bau der Harlyburg

„1203 ließ Otto IV. die Harlyburg bei Vienenburg errichten; deren Besatzung störte Handel und Versorgung von Goslar ganz erheblich.“ Mehrere Eroberungsversuche der Welfen habe Goslar abwehren können. Doch „Am 9. Juni 1206 griff der Heerführer Gunzelin von Wolfenbüttel Goslar mit überlegenen Truppen an, von der Harlyburg aus. Die Stadt verteidigte sich nicht mehr; zeitgenössische Quellen beschrieben sie als entvölkert“, so Habermann. Trotz Plünderungen habe Otto IV. nennenswerte Zerstörungen verhindert. „Für seine Machtansprüche musste Goslar erhalten bleiben.“ Bis 1214 sei die Stadt von den Welfen besetzt geblieben, dann endlich wurde sie Teil der Staufer-Herrschaft von Kaiser Friedrich II. Nach etwa einer Stunde beendete Habermann seinen Vortrag, der von den Besuchenden langen Beifall erhielt.

Goslarsche Zeitung vom 12. Januar 2023